

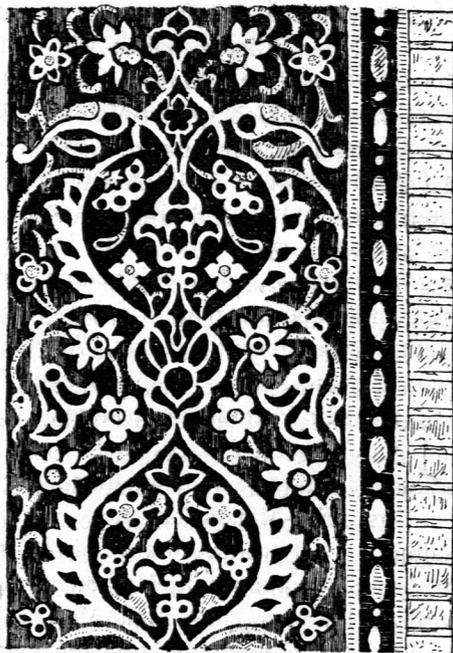
runde Felder mit diagonal gestellten Inschriftstreifen füllungsartig in das Verblendmauerwerk aus leicht rötlichem Thon eingeordnet sind (Fig. 46¹¹⁰⁾.

Der zweite Kuppelraum mit dem Mihrab enthält zunächst einen Sockel aus schön gestreiftem Marmor, darüber eine Wandverkleidung aus sechseckigen Fliesen¹¹¹⁾ mit vergoldetem Ornament auf tiefblauem Grunde, demnach in Muster und Farbgebung eine gewisse Aehnlichkeit mit der Decoration der Sultansloge in der grünen Moschee zu Brussa. — Als Regel ist im XV. Jahrhundert gradezu der tiefblaue Kobaltgrund der Flächen anzusehen; darin sind, wie in Tauris, weiß glasierte, gelbe oder vergoldete Arabesken häufig mit grünen Einlagen eingesetzt, durchschlungen von türkisfarbenen Ranken mit weißen Blüten. Jeder dieser Theile, auch der Grund, ist dem Muster entsprechend aus glasierten, in allen Farben hergestellten Thonplatten ausgefägt oder geschnitten und bietet nicht selten selbst wieder für Einlagen aus andersfarbigen Plättchen Raum. Die Glasuren überspinnen in Tauris, so wenig wie in Brussa, noch nicht, wie später

im XVI. oder XVII. Jahrhundert die gesammte Mauerfläche in durchlaufenden, das Auge ermüdenden Mustern, sondern erscheinen, wie erwähnt, füllungsartig zwischen die Verblendziegel eingelassen oder auf bestimmte Stellen beschränkt, z. B. die Bogenzwickel; nur an den Bogenlaibungen deckt der Mosaikschmuck größere ungetheilte Flächen. Die gesammte Decoration darf in ihrer Vertheilung, aber auch im Einzelnen, in Entwurf und Zeichnung, als classisch angesehen werden.

Auf gleicher Stufe technischer Vollendung stehen mehrere in die Museen von Sèvres, London und Berlin gelangte Fragmente von Thon-Mosaiken, die angeblich aus einer Medresse (Akademie) in Ispahan stammen sollen. Sie stehen in der Farbgebung den vorigen sehr nahe — nur fehlt die reiche Vergoldung — und sind von edelster Zeichnung. Mit höchster Meisterchaft hat das Messer oder die Säge des Thonchneiders jeden freien Schwung oder Ueberfall des Blattwerkes, die volle Rundung der Rankenzüge wiederzugeben vermocht (siehe Fig. 3, S. 8). Nichts kommt ferner dem Glanze und der Leuchtkraft dieser Glasuren, namentlich dem tiefen Kobaltblau des Grundes, gleich. Endlich zeigt sich auch in der Zeichnung eine für die Entwicklungsgeschichte des persischen Ornaments bedeutsame Weiterbildung. Denn während in Brussa und Tauris noch die Arabeske mit ihren Gabelungen und Verzweigungen das Grundelement abgiebt, die Ranken und Blüten nur begleitend auftreten, erscheint hier die filifirte Blütenranke bereits als das Hauptmotiv des Flächenmusters,

Fig. 45.



Fliesen-Mosaik an einem Gurtbogen der Blauen Moschee zu Tauris¹¹²⁾.

(Mitte des XV. Jahrh. nach Chr.)

75.
Ispahan.

¹¹⁰⁾ Facf.-Repr. nach: TEXIER, a. a. O.

¹¹¹⁾ Siehe: DIEULAFOV, J. *La Perse etc.* S. 48 ff.

¹¹²⁾ Facf.-Repr. nach ebendaf.